

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Antliche Fremdenliste.**

Nr. 7

Dienstag, den 18. Januar 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Gestorben: 15. Jan. zu Stuttgart fgl. Oberkammerherr und Hofmarschall a. D. Dr. phil. h. c. Graf Karl v. Linden, Schlossherr auf Burgberg, O. A. Heidenheim, Vorstand des württ. Vereins für Handelsgeographie, Vorsitzender des Charlottenvereins für arme Augenfranke, Ehrenritter des Ordens der württ. Krone, Kommentur 1. Kl. des Friedrichsordens, 71 J. a.

Stuttgart, 14. Jan. Blättermeldungen zufolge hat die Regierung die Absicht, eine genaue Aufnahme der im Lande vorhandenen Torfmoore zu veranlassen und die dabei gewonnenen Ergebnisse so weit als möglich praktisch zu verwerten. Die Zentralstelle für Landwirtschaft wird zu diesem Zweck einen wissenschaftlich gebildeten Landwirt oder Kulturtechniker, der womöglich einige Kenntnisse im Moorwesen hat, zunächst auf die Dauer von drei bis vier Jahren anstellen.

Stuttgart, 13. Jan. Auf dem Rathaus fanden gestern vormittag unter dem Vorsitz von Geh. R. Dr. Ludwig Verhandlungen zwischen Vertretern des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe (Landesverband Württemberg) und Vertretern der Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie der christlichen Gewerkschaften über die örtlichen Tarifzuschläge statt. Die Verhandlungen wurden auf 26. Januar vertagt. Die Vertreter des Arbeitgeberbundes bestanden darauf, daß die festzusetzenden Arbeitsbedingungen nicht nur für Stuttgart, sondern für das ganze Land Gültigkeit haben sollen, während die Arbeitervertreter erklärten, daß sie zu einem das ganze Land umfassenden Tarifvertrag keine Vollmacht haben sondern diese erst von der Gewerkschaftsleitung einholen müssen.

Stuttgart, 14. Jan. Der Berliner Schiedsspruch zu den Tarifverhandlungen im Malergewerbe, der eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde, zum Teil sofort, zum Teil 1910 und 1911 und eine Arbeitszeitverkürzung bis zu 10 Stunden enthält, wurde nach den Referaten des Gauleiters Fuß mit großen Mehrheiten bisher in Mannheim-Ludwigshafen, Karlsruhe, Konstanz, Radolfzell-Singen angenommen. Auch in Frankfurt a. M. kam eine große Mehrheit für Annahme zustande.

Stuttgart, 13. Jan. Das Vorrätighalten und die Abgabe von Arzneimitteln durch Ärzte wurde durch Ministerialverfügung neu geregelt. Ärzte, Wundärzte 1. Klasse, Zahnärzte und Tierärzte dürfen einzelne Arzneimittel, die der Arzt selbst durch Einspritzung, Einpinselung, Einträufelung u. s. f. am Kranken verwendet, in entsprechender Menge vorrätig halten. Dagegen ist die Abgabe an Kranke nur behufs rascher Hilfe gestattet. Bei der Anrechnung ist die Arzneitaxe maßgebend. Für die Apotheken ist der günstige Punkt aufgenommen, daß die Ärzte solche Arzneimittel aus einer der ihrer Wohnung nächstgelegenen württembergischen Apotheken in fertigem Zustande zu beziehen haben, doch ist dem Arzt gestattet, von den Arzneimitteln nach Bedarf Verdünnungen zum unmittelbaren Gebrauch bei seinen Kranken selbst herzustellen.

Stuttgart, 14. Jan. Eine sehr interessante Erfindung, die entschieden verdient, in den

Kreisen der Luftschiffahrt Beachtung zu finden, hat der hiesige Bildhauer Karl Säuerle gemacht und bereits beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin angemeldet. Es handelt sich um einen Radpropeller, der im Wesentlichen aus fünf rotierenden Flächen besteht, die in so kurzer Reihenfolge aufeinander folgen, daß gewissermaßen eine Drachenwirkung und somit Hubkraft entsteht. Die sinnreiche Anbringung einer verstellbaren Parallelachse ermöglicht es, den rotierenden Flächen während der Fahrt, jede beliebige Stellung zu geben, nicht nur Vorwärts- und Höhenbewegung zu regulieren, sondern durch Hochstellung der Achse sofort zu stoppen, rückwärts und abwärts zu fahren, ohne die Bewegungsrichtung des Motors zu ändern. Werden Propeller und Motor auf ein Drehgestell montiert, so kann auch die Seitensteuerung damit bewerkstelligt werden. Da der Propeller gleichzeitig Selbstflieger ist, bedarf es als Flugapparat nur noch einer kleinen Tragfläche über dem Propeller, die zur Hebung sowohl als auch zur Sicherung dient. Ein großer Vorteil ist der, daß mit einem dreipferdigen Motor bei einer Tourenzahl von 100 Umdrehungen in der Minute eine erhebliche Geschwindigkeit erzielt wird. Bei Luftschiffen kann der Propeller zu beiden Seiten der Gondel, oder als einzelner hinter der Gondel angebracht werden. Der Erfinder Bildhauer Säuerle erklärt sich bereit, den Luftschiffwerften seinen Radpropeller zur Ausprobierung zu überlassen.

Stuttgart, 17. Jan. Von der Ausdehnung der Schulpflicht auf 8 Jahre, wie sie nach Art. 5 des neuen Volksschulgesetzes zulässig wäre, soll hier zunächst abgesehen werden. Die 40—50 neuen Klassenzimmer und Lehrkräfte lassen sich nicht so leicht beschaffen. Aus demselben Grunde wird vorerst auch in Ulm auf das 8. Schuljahr verzichtet.

Eßlingen, 13. Jan. An die Schwäbische Rundschau hier war die Anfrage aus ihrem Leserkreis gerichtet worden, ob es richtig sei, daß preussische Städte noch Kriegsschulden aus den Befreiungskriegen zu bezahlen haben. Die Schwäbische Rundschau gab die Anfrage an das Oberbürgermeisteramt Danzig weiter und dieses erwiderte: Danzig hat seine aus den Kriegsjahren 1806—1814 stammenden Kriegsschulden bereits 1861 zur Schlußtilgung gebracht. Dagegen ist uns bekannt, daß z. B. Königsberg erst vor wenigen Jahren dazu in der Lage gewesen ist. Auch Elbing hatte bis in die neueste Zeit noch Kriegsschulden.

Walddorf, 14. Jan. Vor einigen Tagen verkaufte Gemeindepfleger Walz hier einen ca. 75 Jahre alten Rußbaum um 275 Mk. an Schreinermeister Holzäpfel in Ebhausen. Danach dürfte sich die Anpflanzung von Rußbäumen an geeigneten Plätzen sehr empfehlen.

Gmünd, 16. Jan. Schul- und Seminararzt Dr. med. et phil. Baur hat bei seinen schulärztlichen Untersuchungen, wie schon teilweise mitgeteilt, häufig Unterernährung der Schulkinder vorgefunden. Diese Unterernährung kann nach Dr. Baur ihren letzten Grund nur in einer erblichen und erworbenen Konstitutionschwäche haben. Der Vergleich der Statistik lehrt uns, daß in der Ortskranken-

kasse Gmünd durchschnittlich 57,2%, in der Ortskrankenkasse Pforzheim 47,4% und in der Ortskrankenkasse Göppingen 42,5% jährlich krank und erwerbsunfähig sind. Auch die Sterblichkeit ist in Gmünd bedeutend höher als in Göppingen. Während sie in Göppingen im Laufe der Jahre gesunken ist, ist sie in Gmünd ziemlich in der gleichen Höhe geblieben. Interessant ist die von Dr. Baur ermittelte Tatsache, daß Gmünd jährlich mehr als Göppingen an teuren Fleischsorten 19 400 Mk., an feineren Würstwaren 9 000 Mk., an Geflügel 5 000 Mk. und an Wildbret 2 590 Mk. verbraucht. Bei ausgeglichener Mitgliederzahl setzt der Gmünder Konsumverein für 71 000 Mk. mehr Wein ab als der Göppinger. Dagegen verbraucht Gmünd weniger als Göppingen an billigeren Fleischsorten 75 000 Mk. und an billigeren Würsten 85 000 Mk. Besonders auffallend ist der geringe Milchkonsum in Gmünd, wo 131 400 Mk. weniger als in Göppingen für Milch ausgegeben wird. Der Bierverbrauch stellt sich in Gmünd ganz besonders hoch, wohl eine Folge des geringen Milchverbrauchs. Die Folge von dieser unrationellen Ernährungsweise, daß also die teuren Lebensmittel den billigen bevorzugt werden, ist die vom Schularzt festgestellte Unterernährung. Es weisen nämlich von 628 untersuchten Knaben 211 und von 795 untersuchten Mädchen 304 einen schlechten Ernährungszustand auf. Der Schularzt macht auch darauf aufmerksam, daß in Gmünd auf dem Gebiete der Vergnügungen zu viel geschehe.

Horb, 13. Jan. Eine höchst unwillkommene Bescherung erhielt die Nachbargemeinde Hsenhausen und mit ihr sämtliche benachbarten Orte. In besagter Gemeinde wurde infolge eines Gants eine höchst überflüssige Wirtschaft geschlossen. Einem Kaufmann aus Rottenburg, dem das Gebäude pfandhalber zufiel, wurde die Schenkberechtigung nicht gegeben. Rache ist süß! Da er das Haus nicht an den Mann bringen konnte, ließ er eine Herde Zigeuner mit über ein Duzend Köpfen die Wohnung unentgeltlich beziehen. Dieselben haben sich scheinbar gut angewöhnt! allenthalben hört man von fehlendem Geflügel, fehlendem Holz und anderen Sachen. Die ganze Umgegend wird abgetbettelt und ausgestohlen, und es ist eine drückende Last, diese Gesellschaft fortwährend ohne jeglichen Schutz in Haus und Hof zu haben. Die Zigeunerin, welche, wie gestern in Horb Kaffee mitlaufen ließ, gehört auch dieser Bande an.

— Vor der Strafkammer Rottweil hatten sich vorgestern abermals 18 Wirte aus Balingen, Horb, Schramberg und Tuttlingen wegen gewerbmäßigen Glückspiels, begangen durch Aufstellen von Spielautomaten, zu verantworten. 12 von ihnen wurden je zu 1 Tag Gefängnis verurteilt, 6 mangelnden Beweises halber freigesprochen bezw. das Verfahren eingestellt. In den früher erledigten Fällen wurden den Angeklagten die anerkannten Freiheitsstrafen im Gnabengesuch in Geldstrafen von je 10 Mk. umgewandelt.

Baden-Baden, 14. Jan. Die Reichsluftschiffhalle wird gegenüber dem Bahnhof Baden-Dos erstellt werden, wozu die nötigen Bodenerwerbungen eingeleitet wurden. Wahrscheinlich

wird schon im Laufe des Frühjahrs 1910 mit dem Bau der massiven Halle für Ballons aller Systeme begonnen werden.

Aus dem bad. Schwarzwald, 15. Jan. Kurzes, aber ziemlich kräftiges Erdbeben wurde, wie gemeldet wird, in der Nacht zum 31. Dez. im südlichen Schwarzwald wahrgenommen. Fast überall wurden die Leute aus dem Schlafe geweckt. Die Möbel gerieten ins Schwanken, Zimmertüren flogen auf, die Fenster klirrten und es war, als fahre Artillerie durch die Straßen. Der Ausgangspunkt des Bebens scheint im unteren Wiesental gewesen zu sein, von wo Nachrichten aus Ahenbach bei Zell, Hausen, Steinen und Schopshausen vorliegen. Von dort aus verbreitete sich die Erschütterung einerseits bis nach Waldshut, andererseits über den Westabhang des Schwarzwaldes nordwärts bis nach Staufen. Diese ziemlich große Ausdehnung des Erdbebens im südlichen Schwarzwald ließ von Anfang an vermuten, daß die Erschütterung ebenso wie in früheren Fällen, auf das linke Rheinufer übergegriffen habe. Tatsächlich sind dann auch Nachrichten aus dem Oberelsaß eingegangen, nach denen das Beben in Kremsb., Brunnstatt und Mühlhausen bemerkt worden ist.

Die Nachricht, daß im letzten Geschäftsjahre in Berlin und an verschiedenen Nebenstellen der Reichsbank im Reiche nicht weniger als 170 000 Mark in Tausendmarkscheinen eingelaufen sind, die auf Verlußtonto gesetzt werden mußten, erinnern wieder einmal an den Reichsdruckereifaktor Grüenthal und seinen Riesenbetrug. Alle diese hübschen Scheine waren sog. „Grüenthaler“ und wurden, wie wohl noch erinnerlich, vor etwa zehn Jahren durch den Oberfaktor Paul Grüenthal gefälscht und in den Verkehr gebracht. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um höchstens 300 Stück derartiger „Grüenthaler“ handeln werde, ist im Laufe der Jahre weit in den Schatten gestellt worden. Der Verlust, der durch die Fälschungen der Reichsbank erwachsen ist, beziffert sich heute auf einige Millionen Mark. Dabei rechnet man damit, daß noch immer weitere „Grüenthaler“ zum Vorschein kommen werden, die heute wohlverpackt in irgend einem Portefeuille oder Tresor ruhen. Bekanntlich erweckte Mitte der neunziger Jahre Grüenthal den Anschein, daß er durch Spekulation in hochgestiegenen Papieren ein reicher Mann geworden sei. In Wirklichkeit aber kaufte er Papiere zu hohen Preisen, die er durch Bezahlung mit falschen Tausendmarkscheinen erstand. Hieraus erklärt sich auch die ungeheure Summe, mit der die Reichsbank dem geriebenen „Finanzier“ nachtrauert. Grüenthal, dem in seiner Eigenschaft als Oberfaktor auch die geheimsten Vorrichtungen des Betriebes der Reichsdruckerei zugänglich waren, hatte fehlerhafte, zur Vernichtung bestimmte, unnummerierte Tausendmarkscheine eigenmächtig mit Nummern versehen und diese an und für sich eigentlich echten Scheine in den Verkehr gebracht. Außer der Spekulation huldigte er auch dem Sporte, dem Spiele und den schönen Frauen in ausgiebigstem Maße. Im Moabiter Untersuchungsgefängnis endigte er durch Selbstmord. Seine frühere Geliebte, Ella Holz, hat sich, nachdem sie nach Grüenthal's Tod einige Jahre hindurch in Varietés als Sängerin und Tänzerin auftrat, ins Privatleben zurückgezogen.

Berlin, 11. Jan. In der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift betreffend die Verhältnisse im deutsch-südwestafrikanischen Diamantengebiet heißt es u. a.: Die Diamanten finden sich in der Dänenformation der Namib in bisher noch nicht bekannter Ausdehnung in der Gegend des Oranje bis in der Nähe des Quisib. Die Diamanten lagern nur stellenweise. Sie sind von guter und regelmäßiger Beschaffenheit. Anfangs zeigten sie meist nur geringes Gewicht, doch haben sich in der Folgezeit die Funde von schweren Steinen gemehrt. Eine größere Anzahl von Steinen bis zu 10 Karat und auch solche von 17 Karat sind gefunden worden. Das ganze Fundgebiet ist eine vegetations- und wasserlose Wüste, häufigen Schwankungen ausgesetzt und ohne Verkehrswege. Eine rationelle Förderung muß den größten Schwierigkeiten begegnen, soweit sich nicht die Täler in Bahnnähe befinden. Es steht heute bereits fest, daß die Diamantförderung in rationeller

Weise nur im Großbetrieb erfolgen kann. Gegenwärtig beträgt die Monatsbeförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwert von etwa zwei Millionen Mark, welche der Diamantmarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können.

Berlin, 15. Jan. Im vorigen Jahre sind in den Straßenbahnen etwa 29 000 Regenschirme verloren worden. Nur etwa 16 000 wurden abgeholt. Ferner wurden 4000 Portemonnaies und Damentaschen nicht mehr oder weniger wertvollem Inhalt, 2400 Bücher, zum größten Teil Schundliteratur, und 985 Operngläser gefunden.

Berlin, 14. Jan. Eine Schutzmauer für die Insel Helgoland soll errichtet werden. Im Etat der Bauverwaltung wird dafür eine erste Rate von 250 000 Mk. gefordert. Die Insel bröckelt bekanntlich auf der Nordseite ab und ist in ihrem ganzen Bestande gefährdet.

Hamburg 14. Jan. Die Verhandlungen des Direktors Golsmann von der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft mit den Hamburger Zeichnern haben dazu geführt, daß im Laufe dieses Jahres eines Luftschiffhalle in Hamburg gebaut wird. Es sind 800 000 Mk. gezeichnet. Die Halle wird errichtet zur Einführung des Luftschiffverkehrs mit den Nordseehäden.

München, 13. Jan. Vor einigen Tagen kam in einem hiesigen Postamt ein Mann an den Postschalter und ersuchte den diensttuenden Beamten, ihm eine Hundertmarknote zu wechseln. Der betreffende Sekretär erkannte sofort, daß es sich um eine Fälschung handle, hieß den Mann einen Augenblick warten und ließ unbemerkt aus der nebenan gelegenen Polizeiwache einen Schutzmann holen. Gleichzeitig wurde auf sein Geheiß die auf die Straße führende Tür abgeschlossen, sodaß der Gauner nicht mehr entkommen und von dem sofort erschienenen Schutzmann festgenommen werden konnte. Vier Freunde des Verhafteten haben wohl vor dem Postamt gewartet, hatten aber alsbald die Flucht ergriffen, als ihnen die Geschichte brenzlich schien.

Prag, 10. Jan. Direktor Angelo Neumann unterzeichnete einen Vertrag als Direktor der geplanten Großen Berliner Oper. Er erhält 60 000 Mark jährlich Gehalt und Lantien. Von 44 Bewerbern hielt Neumann den Vorzug. Mit dem Bau der Großen Berliner Oper, wofür 11 1/2 Millionen Mark beisammen sind, wird im April 1910 begonnen, er soll im September 1911 beendet werden. Neumanns Prager Vertrag läuft Ostern 1912 ab.

Brüssel, 15. Jan. Heute vormittag sollte die erste Rate des Nachlasses des Königs Leopold an die Erben in Höhe von 18 Millionen ausbezahlt werden. Vor drei Tagen herrschte zwischen dem Advokaten der Prinzessin Luise und ihren Gläubigern vollkommenes Einverständnis. Die Schulden der Prinzessin betragen angeblich 3 Millionen Mark, von denen 1 1/2 Millionen Mark anerkannte Schulden sind, während die andere Hälfte bestritten wird. Die Bank von Brüssel hat sich nun bereit erklärt, a conto der zu erwartenden ersten Rate der Erbschaft der Prinzessin 5 Millionen zu zahlen. Davon sollen 3 Millionen in der Bank für die Schulden der Prinzessin deponiert bleiben während 2 Millionen der Prinzessin sofort ausbezahlt werden sollen. Nun hat aber plötzlich der geschiedene Gemahl der Prinzessin, Prinz Philipp von Koburg, durch seinen Brüsseler Advokaten Beschlagnahme auf die restlichen 2 Millionen legen lassen, da er bei der Scheidung 2 Millionen Schulden für die Prinzessin bezahlt habe.

— Erben gesucht! Ein gewisser Georg Forster oder Foster in Amerika hat ein Vermögen von 10 000 Mark hinterlassen. Etwaige Erbsprüche sind dem auswärtigen Amt in Berlin zu unterbreiten.

Lokales.

Wildbad, 17. Jan. (Zur Stuttgarter Wasserversorgungsfrage.) Wie wir hören hat jetzt auch die Stadt Wildbad bei den zuständigen Behörden eine Verwahrung gegen das Entsalz-Wasserversorgungsprojekt der Stadt Stuttgart eingereicht. Sie begründet darin ausführlich und unter Benützung amtlicher badischer Messungen im Quellengebiete die Unzulänglichkeit des Quellwassers, bezw. die großen Schwankungen der Quellenergebnisse. Zweifel-

los entstehe für Stuttgart die Notwendigkeit, sofort nach Fassung der Enzquellen Trinkwasserstaufen zu erbauen, die sehr hoch über dem Auslauf der Wildbader Thermen und in Gebieten liegen, von welchen her nach den Untersuchungen des Professors Dr. v. Eck die Thermen gespeist werden. Bei dem großen Ueberdruck von diesen Sperrten aus wachse die schon von dem Triebwasserstaufen besürchtete und auch von dem Sachverständigen der Stadt Stuttgart Professor Dr. Sauer nicht in Abrede gestellte Gefahr für die Heilquellen Wildbads; zum mindesten sei eine Herabsetzung der Temperatur und der Radioaktivität der Thermen zu besürchten. Es wird dann weiter auseinandergesetzt, daß die städtische Denkschrift mit dem Versuche, durch ein Beispiel der Wasserbewegung in Röhren die Bedenken wegen des Einflusses des großen Triebwasserstaufens zu entkräften, nicht glücklich gewesen sei. Wildbad könne sich unter solchen Umständen auch damit nicht beruhigen, daß i. Zt. der Vorstand des Bauamts der Städtischen Wasserwerke in Stuttgart zugesagt habe, die Stadt Stuttgart werde die Sperrten wieder beseitigen, wenn die Wildbader Thermen Schaden erleiden, denn wenn der letztere auch nur vorübergehend eintreten würde, sei er doch eine niemals wieder gutzumachende Beeinträchtigung des Rufes und der Existenz des Badeorts.

Unterhaltendes.

Ein Abenteuer.

Erzählung von Gert Hartenau.

(Nachdruck verboten.)

In einer vornehmen Konditorei in der Leipzigerstraße zu Berlin saß an einem kalten Winternachmittage ein eleganter Herr. Nachlässig blätterte er in verschiedenen, vor ihm liegenden Zeitungen und strich sich oft seufzend mit der wohlgepflegten und kostbar beringten Hand seinen schwarzen Schnurrbart.

Er mochte 35 Jahre zählen, und sein sympathisches Gesicht wäre schön zu nennen gewesen, hätte nicht ein herber, tückischer Zug um den Mund den Gesamtausdruck beeinträchtigt. Und doch hatte die ganze Erscheinung des Herrn, die bleiche Gesichtsfarbe, die auffallend mit dem schwarzen Haar kontrastierte, etwas ungemein Fesselndes — hauptsächlich, wenn er die melancholischen schwarzen Augen aufschlug, um vorübergehenden jungen Damen nachzusehen; dann blitzte ein Feuer aus ihnen, das auf heiße Leidenschaften schließen ließ.

Das fand auch eine junge schöne Frau, die, in schwarzer Witwentracht, dem Herrn, durch zwei Tischen getrennt, gegenüber saß, einen Apfelsuchen mit Schlagahne verzehrte und ihre Blicke neugierig auf ihn richtete.

Da, — war's Zufall oder hatte sie laut gedacht, wie ein elektrischer Schlag durchzuckte sie es, traf sie ein heißer Blick aus seinen großen Augen, vor dem sie erschreckt und tief errötend den ihren senkte. Wie im Fieber erhob sie sich, ergriff ihr Handtäschchen, zog die Pelzboa fester um den Hals und eilte an die Kasse. Mit Bestürzung bemerkte sie flüchtig, daß auch „er“ sich erhob und einen kostbaren Pelz anlegte. „Nur hinaus, nur hinaus“, dachte sie. Sie zahlte hastig, wobei sie „Gott, hat der Mensch Augen, ich fürchte mich“, vor sich hinhurmelte, und trat dann eiligst auf die Straße.

Wie von Alten gehörte nicht zu den ängstlichen Frauen, die einem lustigen Streich oder fecken Abenteuer ausweichen; es machte ihr eher Vergnügen, etwas „Extravaganantes“ zu erleben. Aber in dem Blick jenes Unbekannten lag etwas, was sie noch bei keinem Menschen gesehen hatte, etwas, wie in dem Blick einer „gezähmten Bestie“, und das schreckte und verwirrte sie.

Allmählich wurde sie wieder rubig und mußte sogar über ihre Flucht lachen. Wen brauchte sie denn zu fürchten, sie, die Witwe eines preussischen Offiziers! —

Mit solchen Gedanken war sie allmählich vor ein großes Warenhaus gekommen, durch dessen Pforten sich Kauflustige hinein- und herausdrängten. Im Begriff, die Auslagen zu betrachten, hörte sie plötzlich eine Stimme sagen: „Verzeihung, gnädige Frau!“ Erstaunt blickte

sie auf und glaubte, vor Schreck in den Boden sinken zu müssen, denn er, der Herr mit dem „Bestienblick“, stand vor ihr, den Hut lüftend. Sprachlos starrte sie ihn an.

„Gnädige Frau verzeihen gütigst, wenn ich wage, Sie anzusprechen, aber gnädige Frau haben beim Verlassen der Konditorei, vor der Tür, dieses Handtäschchen verloren“, sagte er, ihr den Gegenstand hinhaltend.

Die Stimme klang freundlich, war weich und melodisch, und das beruhigte Ilse einigermaßen. Wie, ihr Handtäschchen hatte sie verloren, in dem sich bare 800 Mark, die Vierteljahrszinsen ihres Vermögens, ihre Legitimationspapiere und ein Brillantring ihrer Mutter, den sie vorhin erst von der Reparaturwerkstätte eines Juweliers geholt hatte, befanden?! — Mit wirklich von Herzen kommenden Worten dankte sie und nahm ihr Eigentum in Empfang.

„Gnädige Frau wären schon früher wieder in den Besitz der Tasche gelangt, wenn ich nicht in dem Menschengewühl Ihre Spur verloren hätte! Gnädige Frau“, lächelte er, „waren so riesig eilig.“

Beide schlugen den Weg nach dem Potsdamer Platz ein.

Ilse gab auf eine Frage über den Inhalt des Täschchens Bescheid.

„Aber gnädige Frau hätten doch versucht, das Täschchen wiederzuerlangen, ich meine, den Verlust angezeigt?“

„Natürlich“, antwortete sie eifrig.

„Und dem ehrlichen Finder sicherlich auch eine Belohnung versprochen?“

„Auch das, es ist üblich!“

„Dann“, lächelte er, „darf ich wohl bitten, gnädige Frau, ohne unbescheiden zu erscheinen, auch mir eine solche zuteil werden zu lassen?“

„Gern“, stotterte Ilse verlegen, „aber ich kann Ihnen doch kein Geld anbieten?“

„Nein“, wehrte er ab, „aber die Belohnung kann auch in anderer Weise gegeben werden!“

„Wie sonst?“ — Der Mann kam ihr recht seltsam vor.

„Zum Beispiel, wenn Sie, gnädige Frau, geneigt wären, mit mir noch ein Stündchen hier in der Weinstube des Köstchen Hotels zu verplaudern.“

„In einer Weinstube? Das schickt sich doch wohl nicht“, meinte Ilse zögernd, „zumal mit einem mir unbekanntem Herrn.“

„Pardon, gnädige Frau“, — er lüftete den Hut. — „ich vergaß, mich vorzustellen: Fürst Lahovary, Attaché der hiesigen rumänischen Gesandtschaft!“

„Ah, ein Ausländer?!“ sagte sie erstaunt, „Ihrer Sprache nach hätte ich Sie dafür nicht gehalten.“

Der Fürst verbeugte sich geschmeichelt. „Ich spreche fast alle modernen Sprachen so geläufig wie meine Muttersprache.“

„Wie angenehm muß das sein“, kam es bewundernd aus ihrem Munde, „sich mit allen Menschen unterhalten zu können. Doch Sie möchten nun wohl auch gern wissen, wer ich bin?“

„Gnädige Frau würden mich verbinden.“

„Ich bin Ilse von Alten, — Witwe des vor sieben Monaten verstorbenen Oberleutnants Kurt von Alten, — Mutter eines einjährigen Mädels und Tochter der verwitweten Frau Major von Brühl.“

„Wie“, fragte Lahovary erstaunt, „Sie gnädige Frau, sind die Gemahlin Kurt von Altens?“

„Ja“, antwortete Ilse. „Durchlaucht kannten meinen Mann?“

Statt der Antwort führte der Fürst Ilse's Hand an die Lippen und sah sie traurig an. Erst nach kleiner Pause sagte er seufzend: „Ich kannte ihn, den guten, herrlichen Menschen.“

Heiß bewegten diese Worte ihr Herz. Ihren Kurt kannte er, ihren Kurt, dem noch heute ihre Seele gehörte.

„Wunderbarer Zufall, gnädige Frau“, sagte der Fürst. „Aber lassen Sie uns weitergehen, man wird sonst aufmerksam“, fügte er mit scheuem Blick auf die Passanten hinzu. Und so gingen sie, Ilse noch in traurigen Gedanken, in das Hotel.

Bald saßen beide, behaglich und „mollig“, wie Ilse meinte, in einer trauten Nische des Weinrestaurants, vor sich die perlenden Römer.

Vermischtes.

— Eine große Leehandlung in Hamburg hat eine originelle Reklameidee für ihr Ladengeschäft verwirklicht. Am Eingang im innern des Ladens steht die Figur eines lebensgroßen Chinesen. Diese Figur ist mit der Ladentüre verbunden. Sobald die Türe von einem Kunden geöffnet ist, beginnt der Chineser mit dem

Kopf zu wackeln, sein Mund öffnet sich und man hört laut und vernehmlich eine hübsche Rede in Versen, die natürlich den Tee der Firma lobt und ihn den Kunden anpreist. Der Effekt beruht auf folgendem: Sobald die Ladentüre sich öffnet wird in der Figur des Chinesen ein Hebel ausgelöst und eine Phonographenwalze setzt sich in Bewegung, auf die vorher jene Reklame gesprochen war. Ist die Walze abgelaufen, wird sie wieder an ihren Anfang transportiert und sobald die Türe sich wieder öffnet, beginnt der Chineser wieder sein Reklamegedicht. Die Idee findet nach der „Frankf. Ztg.“ allgemeinen Beifall. Die Edison'sche Erfindung ist also für die geschäftliche Reklame-Praxis recht verwertbar.

— Das Jahr 1910 steht nach dem Hundertjährigen Witterungskalender des „Großen Planetenbuchs“ unter der Herrschaft des Planeten Jupiter. Dieser an sich heiß, feucht, gemäßig und angenehm, doch mehr feucht als trocken in der folgenden Art: Wegen der nachhaltigen Einwirkung des Saturns ist der Frühling kalt; der Sommer im Anfang feucht und kühl, gegen das Ende aber heiß; der Herbst naß; der Winter ganz gelind. Die Frucht gedeiht wohl, nicht so sehr der Wein.“ Für den Januar wird im besonderen noch folgende Wettervorhersage ausgegeben: „Der ganze Monat ist ziemlich trocken, gesund, angenehm und nicht zu kalt.“ Jetzt wollen wir sehen, ob der Hundertjährige recht behält.

Salvator Stiefel

Der beste u. eleganteste Schuh der Gegenwart.

Alle Farben! modernste Formen! zu einem Preise

Jedes Paar 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰

Chevreaug. Boxcalf. Kadleder.

L. Loebenberg Spier's Schuhwaren Pforzheim

Markt 5 u. 6 Telefon 599

Bekanntmachung

betr. Festlegung von Baulinien im Neuenbachtale.

Die Pläne über Feststellung bezw. Aenderung der Baulinien und der Straßen-Bisitere der **Neuenbachstraße, Charlottenstraße, Wilhelmstraße, Hohenlohestraße u. Querstraße XIII**, sowie die ortsbaustatutarischen Vorschriften über das Anbauen an diesen Straßen sind nunmehr fertig gestellt und liegen auf dem Rathaus-Stadtbauamt vom 20. Januar bis 5. Februar 1910 je einschl. zur öffentlichen Einsicht auf.

Die Feststellung der Baulinien und der Bisitere bezw. Aenderung derselben erstreckt sich:

a. in der **Neuenbachstraße**: von Parz. 548/3 und Gebäude B 156 des Karl Krauß bis Geb. D 151 b und Parz. 361 des Joh. Weigel, auf der südlichen Seite und von der Querstraße XIII bis Parz. 542/6 des Rob. Krauß auf der nördlichen Seite.

b. in der **Hohenlohestraße**: von Querstraße XIII bis 542/6 des Robert Krauß auf der südlichen Seite und von Parz. 518 der E. Weigel We, bis zur Parz. 423 des Baddieners W. Schmid auf der südlichen Seite.

c. in der **Charlottenstraße**: von Parz. 337 339 des Karl Krauß bis Geb. B 216 des Steinhauers Wilh. Schmid auf der südlichen Seite und von Gebäude B 186 des Otto Brachhold bis Geb. B 206 des A. Weimer auf der nördlichen Seite.

d. in der **Wilhelmstraße**: von Gebäude B 206 des A. Weimer bis zu Gebäude B 157 des Christian Pfeiffer auf der südlichen Seite und von Parz. 546/2 der Franz Toussaint We, bis Parz. 543/3 je einschl.;

e. in der **Querstraße XIII** von Geb. B 185 des Fritz Kometsch und Gebäude B 158 bis zu Parz. 435 des Wilh. Bohnenberger und 434/1 des Joh. Pauke.

Dies wird mit der Aufforderung an alle Interessenten bekannt gemacht, etwaige Einsprachen gegen die Baulinien, Bisitere u. ortsbaustatutarischen Vorschriften binnen der obigen Frist schriftl. oder mündlich beim Ortsvorsteher geltend zu machen.

Wildbad, den 17. Januar 1910.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Theatergarderobe- u. Masken-Verleih-Anstalt Ernst Müller Pforzheim.

Bleichstr. 12, Telef. 1524
Größtes Lager in allen Uniformen. Jedes Kostüm. Billigste Preise.
Fabrikniederlage von Thüringer Christbaumschmuck.
Wiederverkäufer u. Vereine gr. Rabatt

Dr. Vindenmeyer's

Salus-Bonbons

Cibisch- Bonbons
Malz-
Brottee.
empfiehlt
Hofeonditor Lindenberger.

Wildbad.

Kohlenbecken u. Eimer
Coaksfüller, Kohlenhaufeln
Kohlenlöffel, Kohlensparer
Kehrichteimer mit Kohlensieb
verschiedene Maus- und
Rattenfallen

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fr. Treiber.

Handelsschule Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. u. gewhft. Ausbildung für den kaufm. Beruf, sowie in allen modernen Sprachen. Prospekte gratis durch

Coor. Marquart

Schöner Teint

in zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies bezeugt die allein echte **Steenpferd-Lilienmild-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul a 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Meßger H. Grundner, vorm. Ant. Heinen F. Schmehle.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine, in allen Preislagen in Fässern von 20 Liter ab



Restaurationspacht.

Die Restauration im neuen Kurfaalgebäude in Wildbad soll an einen tüchtigen, leistungsfähigen Wirt verpachtet werden; die Baupläne und Pachtbedingungen liegen hier zur Einsicht auf.

Angebote wollen bis zum 1. März 1910 hier eingereicht werden. Unbekannte Bewerber haben sich durch Zeugnisse auszuweisen.

Wildbad, im Januar 1910.

K. Badverwaltung.

Ehe man Möbel kauft, besichtige man

Sickingers Möbellager

nur Waisenhausplatz 8, Pforzheim.

Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten

Möbeln und Betten

bei nur fachmännischer Ausführung.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

P. P.

Die von mir im vorigen Winter mit großem Erfolg eingeführten

Schöllschibers Dörrgemüse

z. B.

Rothkraut	Weißkraut
Rosenkohl	Wirsing
Gelbrüben	Spinat
Bohnen u.	Julienne

für 3-4
Personen u.
6-8 Per-
sonen rei-
chend à
25 u. 40
Pfennig per
Paket.

sind wieder eingetroffen.

Hochachtend

Robert Treiber.



Mein Lager in

Wiener Tonnet Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fritz Brachhold,

Schreinerstr.

Vertreter der Wiener
Tonnet-Sesselfabrik.

Ferner empfehle

complete Zimmer-Einrichtungen

sowie

Einzel-Möbel aller Art.

D. D.

Bettbarthenten, Flaumcöper, Satin und Dress

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins
stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

wie einzelne Teile werden prompt bei mir angefertigt und sichere ich hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit, sondern auch die Verwendung feiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern u. Flaum

Von

Roßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Telefon Nr. 88

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“ Generalversammlung am Sonntag, den 23. Januar 1910 Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Sonne.



Tagesordnung:

- 1) Bekanntgabe des Rechenschaftsbericht vom Jahre 1909
- 2) Neuwahlen.
- 3) Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung findet der Verkauf der übriggebliebenen Gewinne von der Weihnachtsfeier statt.

Die Kameraden werden zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.
Den 16. Januar 1910.

Der Vorstand.

Kaffee direkt von Hamburg!

(Ohne Zwischenhandel.)

Kaffee geröstet per Pfund 110, 115, 120, 130, 136, 140, 148, 150, 158, 165 Pfennig.

Versand in Postkarton mit 1/4 Pfund Paketen

oder in Postsäcken von 9 1/2 Pfund franko.

Tee Feinste chinesische und indische Mischungen von Mk. 1.70 bis 4.90.

Souchong-Peccoblüten-Mischung p. Pfd. Mk. 2.80.

Tee und Kakao bei Abnahme von 5 Pfd. franko.

Kakao garantiert rein,

p. Pfd. Mk. 1.20,

1.30, 1.50, 1.90, 2.25.

1/2 und 1/4 Pfund-Packungen.

Garantiert reine

Koch-Schokolade

Mk. 1.—, 1.10 und 1.30.

Man verlange neueste Preisliste. Muster gerne zu Diensten

Hotels bei Saison-Abschlüssen 5% Rabatt.

Lieferant erster Hôtels Baden-Badens, Harzburgs, Heidelbergs, Homburgs, Nauheims, Westerlands etc.

Eduard Weisert, Hamburg 25.



Hängendes Auerlicht 40 Prozent Gasersparnis,
Oligogasalüchlicht Sparbrenner 30 Prozent Gas-
ersparnis

Obramkohlenfadenlampen 40, 50, 100 Kerzen, 70
Prozent elektr. Stromersparnis

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für
Gas und elektrisch empfiehlt Gütbler

Linoleum.

Mit einem Geschäftsfreund habe ich für Frühjahr

3 Waggons

Delmenhorster-Linoleum

Unter Marke Bestes Fabrikat
abgeschlossen und trifft der erste Waggon Anfang März bei mir ein.
Dieses schöne Fabrikat bringe ich weit unter Fabrikpreisliste
zum Verkauf.

Darunter sind auch zurückgesetzte Stücke ohne Fehler, garantiert rein

Inlaid I Muster durch u. durchgehend 3,3 mm per qm. Mk. 3.—

II " " " " " " " " 2,2 " " " " 2.50

Granit I " " " " " " " " 3,3 " " " " 2.70

Die Muster liegen heute schon im Original bei mir auf und
nehme ich Aufträge entgegen.

NB. Das Legen einzelner Zimmer, sowie auch ganzen Häuser
übernehme ich unter Garantie für tadellosen Belag.

Ph. Bosch, Wildbad.

